

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Erbschaft:**  
aus der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
6 fl., das Vierteljahr 3 fl.  
60 kr., ein Monat 65 kr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.

**Postverendung:**  
Im Ausland:  
halbjährlich 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 6. W.  
Im Inland:  
halbjährlich 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Post bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Bnl.-Exp., V. Giselaplag 1,  
L. Lang & Co., Ann.-Exp.,  
Bada. 1; für Wien die  
Ann.-Bür.: A. Oppelik,  
Wollzeile 29, Rotter &  
Co., I. Wienergasse 13,  
K. Mosse, Seilerstätte 2;  
für's Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einpaar-  
tigen Annonce kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. 2. W., erst bei  
Stempeldruck 30 kr.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 202.

Hermannstadt, Mittwoch am 30. August 1876

90. Jahrgang.

## Pränumerations-Einladung

Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco: September bis Ende December 4 fl. 70 kr.  
3 fl. 35 kr. Mit Postzusendung:  
2 fl. 50 kr. . . . . . November 3 fl. 50 kr.  
— fl. 85 kr. . . . . . Für den Monat September 1 fl. 20 kr.

### Redaction und Verlag

der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“  
Theodor Steinhausen.

## Glossen zur Organisation einer sächsischen Volkspartei.

(Von einem alten sächsischen Politiker.)

Wir gehören zu Denjenigen, die stets und gerne bereit waren, der vollen Einheit unter dem sächsischen Volke das Wort zu reden. Das politische Band, das die Sachsen bisher geeint, hat aufgehört zu existieren, auch wir wünschen nunmehr wenigstens ein stark und kräftig gestiftet Band in Form einer kräftig und geeint bestehenden sächsischen Volkspartei, die im Verfolgen von culturellen Interessen das Ziel ihres gemeinnützigen Wirkens findet. Nachdem durch die vollzogene Regelung des Königsbodens und durch die Kronordnung das hohe Maß der staatsrechtlichen Universalität endlich abgejettelt worden und nachdem wir hoffen dürfen, daß die Politik der so beliebten Proteste und Verwahrungen endlich abgeschlossen sind, ist es Zeit, daß wir als treue Bürger des ungarischen Staates an jene Culturarbeit, mit welcher wir uns vor dem Ausland so oft und so wohlgefällig brüsten, gehen und emsig vorwärts schreiten. Deshalb wünschen und erstreben auch wir, auf das lebhafteste eine vollkommene Einigung und täglich wachsende Kräftigung des sächsischen Bürger- und Volks-Elements. Wir perhorresciren deshalb nicht a priori die geplante Einigung des sächsischen Volkstammes in Form einer fest gegliederten Partei, im Gegentheil, wir betonen deren nunmehr naturgemäße Notwendigkeit, doch kann diese nur auf der gefundenen Basis eines solchen Programmes entstehen, welches es auch dem wahrhaft treuen ungarischen Staatsbürger ermöglicht, beizutreten, denn wo der Pferdeschweif gegen die ungarische Staats-Idee so oft und so unerschrocken hervorguckt, wie in den Bestrebungen des „Siebenbürger Deutschen Tagesblatt“ und seiner „in verba magistrat“ schwörenden Partei, da kann im Vorhinein der neuen Parteibildung kein günstiges Horoskop gestellt werden. Das Dogma der politischen Unselbbarkeit muß fallen! Die so beliebten Verhöhnungen und Verdächtigungen, wie sie über den Gegner und über die nicht unbedingt Parirenden, ausgegossen werden, müssen aufhören.

Auch wir wünschen eine Einigung sämtlicher gefundenen Elemente unseres bürgerlich-sächsischen Volkstammes, doch möge man uns gestatten, da auch selbst zu zu denken und zu handeln, wo es sich um unsere eigenen Interessen handelt. Wir erwarten nunmehr, da es gilt für das Sächsentum ein dauernd und kräftig geistig Band herzustellen, kein leeres Phrasengeflüster und beliebtes Lamentationsgeschrei über Zerfahrenheit des Sächsentums, Erwürgung der Nationalität, Zertrümmerung des Reiches u. s. w. Solche Tiraden taugen für urtheilslose alte Weiber mit und ohne Hofen!

Wir erwarten von der Partei, die nunmehr mit so viel Selbstbewußtsein die Constitution einer sächsischen Reichstagswählerpartei verkündet, ein decidirtes Programm.

Der in Hermannstadt gewählte 25-er Ausschuss hat ein Programm versprochen, wir werden daher so lange warten, bis die Herren mit etwas Positivem hervortreten. Wir überlassen ihnen die Initiative, doch wiederholen wir den Wunsch nach positiven Programmpunkten, denn bis jetzt war diese Partei immer stark in der Negation des Bestehenden, in der oft maßlosen Beschimpfung und Beschuldung des politischen Gegners, einen positiven Vorschlag zum Besseren haben wir noch nicht gefunden, weder in den Reichstagsreden dieser Herren, noch in einer einzigen Nummer ihres Partei-Organs. Auch wir wissen sehr wohl, daß manches faul im Staate Ungarn, wir werden daher mit Vergnügen die Hand bieten, wo es gilt, ohne Einseitigkeit zu schaffen zum Wohle des eigenen, uns allen sicherlich gleich theuren Volkstammes und des gesammten Vaterlandes.

Doch zuvor müssen die Herren mit einem offenen klaren Programm hervortreten, mit einem Programm, das sich discutiren läßt, es darf auf keine Ueberschwengung abgesehen sein, dann werden wir uns entschließen.

An einen bedingungslosen Beitritt darf Niemand glauben. Eine sachlich und maßvolle Opposition gegen alle bestehenden Uebelstände, mögen sie sich nun in nationaler, cultureller oder socialer Richtung äußern, werden wir stets unterstützen, doch eine ewige staatsrechtliche Nergel werden wir auf das Entschiedenste perhorresciren.

Wir stellen uns der neuen Parole über die neue Parteibildung nicht a priori gegenüber, wir wollen sie vielmehr als etwas Heiliges begrüßen und sind der Hoffnung, daß eine solche Partei endlich das sächsisch-deutsche Bürgerelement zu gesundem thätigen Schaffen ermuntern und einen könne, dagegen von einer unfruchtbaren, Opposition gegen den Staat, in dem wir leben, und gegen unsere Brudervölker, deren Nachbarn wir sind und bleiben, abgesehen würde, wir hoffen, daß eine solche Partei im Stande sein wird, jetzt, wo die bisherigen Schranken zwischen Sachsen, die auf dem Königsboden und solchen, die auf Comitatsboden lebten, gefallen sind, nunmehr das gesammte deutsch-sächsische Volk- und Bürgerthum, zum mindesten diesseits des Königssteiges, einigen werde. Denn es dürfte vielleicht nicht uninteressant sein, an dieser Stelle zu erwähnen, daß es außer den Sachsen am Königsboden, in Siebenbürgen auch noch sehr viele Sachsen gegeben und noch heutigen Tages gibt, die stets nur auf Comitatsboden, nur unter dem Obergespan, Vicegespan und Szolgabiro gelebt haben, also in ganz ähnlichen Verhältnissen, als in welche wir Sachsen vom fundus regius einzutreten uns ansehnen. Nach dem vom hochl. Landesconsistorium der ev. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen herausgegebenen letzten statistischen Jahrbuch beträgt die Zahl der ev.-luth. Sachsen am Königsboden 140.910, außerhalb des Königsbodens d. h. auf Comitatsboden 43.847. So bejaht es das Jahrbuch unseres eigenen Landesconsistoriums. Wir glauben daher, haben diese 43.847 Comitats Sachsen durch Jahrbücher hindurch ihre deutsche Volkstümlichkeit, ihre deutsche Cultur und Geistung reia und unverfälscht zu wahren gewußt, während mitten am Königsboden unter den sächsischen Jünglingen der Universität und des Landesconsistoriums gar manche sächsische Gemeinde dem Romanismus und Katholicismus in die Hände gefallen, so daß nunmehr nur noch der Name Kunde gibt von ihrem einstigen Deutschthum (siehe den Unterwald und den Reichthümer Stuhl), so dürfen wir nicht verzagen und es darf uns um den Verlust unseres sächsischen Volkstammes nicht bange werden. Das Comitats bringt uns nicht um, unsere Schäden liegen tiefer und das ist der Punkt, wo der wahre Patriot, der sein Volk wahrhaft und ehrlich liebt und dessen

Gebeihen zu fördern bestrebt ist, angreifen muß. Alles Uebrig: ist nur leeres und hohles Geschwätz.

Wir denken demnach eingehender diese Frage zu berühren, wir wollen hoffen, daß auch die Jureurs der neuen Parteibildung den Schäden, an denen unser sächsisches Volksthum krankt, und die ihnen wohlbekannt sein müssen, einige Aufmerksamkeit widmen werden, darum sei uns erlassen, diesmal in Details einzugehen. — Eine Parteibildung in diesem Sinne, der es nicht mit Anwendung schön klingender Phrasen um billige Theatereffekte zu thun ist, kann und muß durchdringen und wird sich zu einem Segen für Volk und Staat gestalten, eine hemmit im Gegensatz befindliche kann wohl auch momentan, unter dem ersten Eindruck der Neuheit und der ungewohnten Verhältnisse, denen gegenüber wir uns befinden, auf Theilnahme rechnen, bei der musterhaften Disciplin, wie sie vom bekannten Hermannstädter Wohlfahrtsauschuß gehandhabt wird, ist sogar Aussicht auf vorläufigen Erfolg. Doch nur auf vorläufigen, denn allzulange läßt sich das Volk in einer Opposition, die ihm nur Nachtheile, doch nicht die mindesten Vortheile zu bringen mag, nicht erhalten. Die gewissen Herren wissen sehr wohl, nachdem sie ihr Va banque Spiel, das sie mit den sächsischen Volke und — mit dem ungarischen Staate gespielt, verloren, und zwar unwiderrbringlich verloren haben, daß ihre Zeit um ist, deshalb suchen sie in letzter Minute die Zügel, die ohnehin gelockert, ihren kramphast (in der That) geballten Händen zu entgleiten drohen, noch einmal in Form einer Parteiorganisation par Discretion stramm anzugießen und das beliebte Paradestückchen der „Opposition um jeden Preis“ dem staunenden Europa zum xtenmale vorzulegen.

Eine solche „Opposition for ever“, wie sie jetzt unter den geänderterten Verhältnissen in Scene gehen soll, sieht zwar für den ersten Augenblick auch recht imponirend aus, doch blickt man die Gesichtsseite aus der Nähe und ist einem gar vergottet gewesen, einen Blick hinter die Coulissen zu thun, so weiß man, daß solch blendende Kunsttreiberstücke meistentheils ohne den gewünschten Effect, tragisch oder komisch, oft beides zugleich enden. Hier vor möchten wir gewarnt haben, ehe es zu spät!

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. August.

Betreffs der Friedensverhandlungen bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, das Organ Bismarcks: Maßgebend für die Orientpolitik der drei Kaiserreiche sind nach wie vor die stipulationen des Berliner Memorandums. Wenn England eine zeitlang Luft bezugte, dieselben zu ignoriren, so dürfte ihm mittlerweile die Erkenntnis aufgegangen sein, daß dieselbe Auffassung der Interessen einer gemeinschaftlichen diplomatischen Action unter keinem Gesichtspunkte förderlich sind.

Der französische Botschafter in Berlin, Vicomte de Gontaut-Biron, soll erkrankt worden sein, die Rückkehr des Herzogs Decazes in Paris abzuwarten und sich erst nach dessen Ankunft auf seinen Posten nach Berlin zurückzugeben.

Herr Thiers wird sich Mitte September von Duchy nach Paris zurückgeben. Zur selben Zeit wird er vor der „commission rogatoire“ dreijährigen Auslagen machen, zu denen er sich in dem Antwortschreiben an den Fürsten Hohenlohe, den Proceß Arnim betreffend, bereit erklärt hat. Graf Henry v. Arnim wird um dieselbe Zeit, wahrscheinlich in Begleitung seiner Verteidigung, Dr. Quenstedt, in Paris eintreffen, um an Herrn Thiers die Fragen zu richten, deren Beantwortung für ihn vom Interesse ist.

## Feniletton.

### Der Zugvogel.

Novelle von Arthur Stahl.  
(Fortsetzung.)

Aber Raoul war zu sehr seinen Vermuthungen und Träumereien hingegeben, als daß er jetzt einen Entschluß in dieser Richtung fassen konnte. Das Meer war immer süßlich, noch keine Küste war zu sehen.

Er beobachtete die kleine Thätigkeit und die Beschäftigung der Schiffsmannschaft und Alles dessen, was sich auf dem Verdeck bewegte. Die Ordnung, die militärische Disciplin, die Strenge und doch das höfliche, civile und selbst seine Wesen der Angestellten jagten ihm außerordentlich zu und er dachte, daß der stete Umgang mit der Gefährden Menschen Charaktervoller und civilisierter zu machen scheint, als das ruhige Wohlleben in der Gesellschaft. Er sah sich auch nach den geflügelten Reisegefährten um, welche er am ersten Morgen der Abfahrt auf den Masthaken und Masten gesehen hatte.

Es waren nur noch wenige; sie hatten das sturmbewegte Jahrgang verlassen und sich lieber ihren Flügeln anvertraut, die sie schneller zu Lande führten.

Ein Gezwitscher zu seinen Füßen machte ihn aufmerksam. Er sah nieder und zog eilig den Fuß zurück; ein Vögelchen lag dicht vor ihm am Fuße des Mastbaumes zusammengebückt unter seinen aufgesträubten Federn und weit den Schnabel aufsperrend.

Raoul streckte die Hand aus, es ließ sich ruhig greifen und er füllte die kleine warme Brust und das Herz wie zum Zerplatzen schlagen. Ein eigentümliches Mitleid durchdrangte ihn. Ein Zugvogel — wie er. Es war ohne Zweifel die erste Reise seiner neuen Bekanntschaft, der jungen Vogeltzge, die sich das Füßchen zerbrochen hatte, wahrscheinlich

zuvor bei an norddeutschen Bächen spazierend und noch nicht erfahren genug, um die Seereise ohne Gefahr zurückzulegen. Raoul vertrieb sich die Stunden damit, die Reisegefährtin auf's Beste zu pflegen, ihren Fuß zu verbinden und ihr eingehüllten Zwieback in den Schnabel zu stecken, was sie nach und nach von Tag zu Tage von ihrem Unfall erholte.

Am vierten Morgen endlich machte sich eine Veränderung fühlbar: die südliche Zone.

Die Luft wurde viel wärmer, das Meer blauer und ruhiger; dann und wann strich ein weißer Luftzug über sie hin, wie der Wüstenodem Afrika's. Es ist eine nicht zu beschreibende, ganz ungemessene und neue Aufregung für den denkenden und vorbereiteten Menschen, dessen Phantasie bereits von der sich nun zeigenden Bildern erfüllt ist, wenn die Stunde naht, wo er die Küsten des neuen Welttheils erschauen sehen soll. — Die Scenerie, die Vegetation, die Ruinen und Reste, welche zu ihm in lebendigen Bildern von vergangenen Culturepochen reden sollen.

Egypten erwartete ihn, dieses Land, merkwürdiger als alle, welche man sehen kann.

Die Ankunft im Hafen von Alexandria spottet jeder Beschreibung, das heißt für Den, welcher nie zuvor in einen südlichen Seehafen einließ; es ist um selbst den gesultensten Reisenden Hören und Sehen vergeblich zu machen. Und dieser Kampf ist nicht eher überstanden, als bis der Fremde endlich im Zimmer seines Hotels in Alexandria angekommen ist.

Zuerst im Hafen selbst, die Landung. Ein unabsehbarer Schwarm kleiner Barken erwartet den ankommenden Dampfer, besetzt mit Bootleuten, welche alle Typen der alten Welt repräsentiren: Aethioper, Araber, Cyprioten, Griechen, Türken — von allen Nüancen, Schwarz bis zum Weiß, Alle befeht vom dem Verlangen, sich einen Reisenden zu fangen und nach Möglichkeit auszuverkaufen. Es ist ein Geschrei, daß dem Ankommenden ganz sonderbar zu Muthe wird; es erhebt sich oft eine Balgerei von einem Boote zum andern, oder es be-

mächtigen sich zwei Boote der verschiedenen Geräthstände desselben Reisenden, der nun das Seinige auslösen muß, in einer Sprache, die er nicht versteht, und in einer Münze, deren Werth er nicht kennt.

Ist er nun glücklich mit seinem Gepäck in einem der Boote installiert und sind sie abgetrieben, so beginnen nun die Repräsentanten der alten Welt auf der Fahrt von Neuem ihre Uebersforderungen und drohen ihn in's Meer zu werfen, wenn er nicht einwilligt. Der kluge Reisende thut am besten, sich gänzlich schweigend zu verhalten, als ob ihn der Lärm gar nichts angehe, und so thut Raoul.

Sein ganzes Denken war auf die Fremde gerichtet gewesen, er hatte bis zum letzten Moment gewartet, das Schiff zu verlassen, aber er war dann selbst geknaggt worden, ohne daß es ihm möglich gewesen wäre, der Fremden behülflich zu sein. Jetzt sah er, wie sie in ein Boot stieg, mit welchem zwei Herren sie erwarteten und dann, wie es schick, mit eigenen Leuten schnell davon ruderten, so daß sie bald seinen Blicken entchwunden war. All' den Unannehmlichkeiten, welche der Fremde zu übersehen hat, sind Diejenigen nicht ausgefegt, welche dort anständig, gekannt sind; sie haben allerlei Mittel in Händen, sich in Respect zu halten. Am Lande kam der zweite Act, die Douane. Es ist ein nicht minder ohrenzerreißendes Schauspiel, was Gefährte, Gedränge und Blacereien aller Art betrifft, und daran schließt sich das Verdingen der Wagen, deren Preise nach europäischen Begriffen ganz exorbitant sind. Darin sitzend und mit Erstaunen den Vorläufer betrachtend, welcher mit langem Stab, mit fliegenden weißen Aermeln, mit dem Fehz und nachden Füßen dem Wagen vorankläuft und nach allen Seiten sein „Warda!“ ruft, fährt der Angekommene durch Stadttheile, wo der Schutt der Jahrtausende aufgehäuft scheint, der Schutt von untergegangenen Städten, groß wie Paris und London, und keine Spur mehr hinterlassend, als die Sage, wo sie einst lagen.

Der Schmutz in den Straßen ist so sorgfältig angehäuft, als wenn er heilig wäre, den Göttern Egyptens wohlgefällig, wie der heilige Nilschlamm. Endlich war der junge Mann glücklich in Höhe der Orientale angelangt, wo er sich erschöpft auf eine der breiten tür-



Sprache und Sitte zu cultiviren und zu erhalten. Dieses haben wir den obgenannten Herrn Abgeordneten zu danken. Es ist uns aber auch sehr wohl bekannt, daß der Abgeordnete des Marktes Repp mit seinem Namen „Gutgefinnter“ Kollegen zur nämlichen Zeit, als es sich um Sein oder Nichtsein des Reppers Stuhles handelte, Cigarren schmuckend im Corridore des Landhauses herumspazierte und die Reppers der Verteidigung des „geachteten“ Wächter und des „Chauvinisten“ Tissa überließ. — Wir wollen dies Thema nicht weiter ausführen, wir könnten sonst allzu leicht persönlich werden, mit hurendem Material sind wir für den Fall, als es gelüsten sollte, den Streit auch weiterhin nicht ruhen zu lassen, sondern fortführen zu wollen, versehen. Wir wollen diesmal dem Verfasser jener „Stimme“ zu bedenken geben, daß er mit oder ohne Absicht, wollen wir ununtersucht lassen, sich einer Fälschung der in Repp herrschenden öffentlichen Meinung schuldig gemacht hat, außerdem leidet sogar das Meritorische der von ihm so unendlich scharfsinnig besprochenen Angelegenheit, womit er sich bemüht, für Herrn Waager den Dank und die Anerkennung seiner Wähler durchzuführen, respective durch die Spalten des bekannten unerschöpflichen Organes zu präoccupiren, an jenen wir bloß Ungenauigkeit. Als bei Gelegenheit der Zwitzereins-Versammlung der Gustav Wolff-Stiftung in Verlang auf den Stuhlsdeputirten Kasper ein Trinkpruch ausgebracht wurde, weil er, und vorerst von den bei den Gegnern so beliebten Verhöhrungen und Verdächtigungen, rüthig für das Interesse seiner Sonder eingetreten sei, ohne gleich Anderen auf dem Stuhlsdeputirten lendenlähmer Principienreiterei, verbläbte Hanswurstanen und ergeblige Don-Quixotterien aufzuführen, da erdieses brauendes Hoch auf den wackeren Mann, der übrigens persönlich abwesend war, doch des Marktesdeputirten Waager wurde mit keinem Wortden erwähnt. Die Anwesenden selbst waren übrigens aber wie gegen nicht Wähler des Marktes, sondern des Stuhles Repp. Unter den circa 270 Anwesenden dürfte kaum mehr als ein Duzend Reppers Marktbewohner gewesen sein.

Wenn wir daher dem Verfasser der „Stimme“ Ungenauigkeit vorwerfen, so thun wir es mit Recht, denn dem Gustav Wolff-Vereins-ferne war in Mitte der Stuhlsdeputirten von Stuhlsdeputirten die Rede. Sollte übrigens der Autor jener „Publicums-Stimme“ zu der „Gutgefinntheit“ der Reppers Marktwähler gar so ein großes Vertrauen haben, wie er es zur Schau trägt, er verspricht ja Herrn Waager, „im Namen der Wähler“ (quo jure?) „Vertrauen und Anerkennung“, so empfehlen wir ihm und seinem Schilling ein einfaches Mittel, um die Wahrheit seiner Behauptungen zu bekräftigen. Herr Waager möge einfach sein Mandat niederlegen und sich einer Neuwahl unterziehen. Ueber das Resultat einer Neuwahl wird er wohl nicht im Unklaren sein. Er wäre vielleicht unsere Uvorbereitete Nachbarn im Stande, dem Reppers Marktsdeputirten, durch dessen wenn auch indirecte Mithilfe die Hälfte unseres Stuhls beinahe zu ihnen geschlagen worden wäre, Dank und Anerkennung zu votiren, schon in Erinnerung an die „goldene Gründerzeit“ in Fülle (Zule liegt im Uvorbereitete Stuhle), doch gegenüber den Reppers Marktwählern könnte Herr Waager bezüglich des ihm von seinem unbescheidenen Anwalt so öffentlich angetragenen Dankes und der Anerkennung, Schiller's Handschuhritter parodirend zurufen: „Den Dank, Dame, begehrt' Ich nicht!“

Doch wir wollen hiermit abbrechen und bloß constatiren, daß jene „Publicums-Stimme“, wie sie in Nr. 789 des „S. D. T.“ abgedruckt erscheint, entweder gar nicht in Repp fabricirt wurde, und wenn ja, auch dann den thatsächlichen Verhältnissen und der Wahrheit widerspricht und Demjenigen, dem sie in Sattel helfen sollte, über den Sattel geholt hat.

Szegedin, 25. August. Von der Jury für die Vieh-Ausstellung wurde nachstehendes Votum abgegeben: Erste Preise erhalten für Pferde: die Grafen Georg und Alois Karolyi und das Metzgergehege Gessit; für Hornvieh: Brüder Kraus, Graf Geseonics, Simon Wojnicz; für Schweine: Josef Vetto, Karl und Alexander Schwab, Johann Burgli, Graf Alois Karolyi; für Schafe: die Grafen Georg Karolyi und Brundwick, und endlich für Angora-Ziegen: Josef Palas.

Wien, 27. August. Hier wird die diplomatische Situation für eine sehr ernste angesehen. Trodgem bezüglich der Friedensmediation in den bisher gen Schritten der Signatarmächte volles Einverständnis herrscht, so ist doch die Spannung zwischen Rußland und England in diesem Wachsen. Die Betätigung der Neutralität Seitens Rußlands soll vom englischen Cabinet zum Gegenstande von diplomatischen Reclamationen gemacht werden, was der Gesamtumstimmung sofort ein sehr ernstes Gepräge geben würde.

**Ungarn.**

Rom, 25. August. In den letzten Tagen haben wiederholt Ministerial-Sitzungen stattgefunden, in welchen über die Frage betreffs der allgemeinen Wahlen beraten wurde. Wie versichert wird, wurde noch keine Entscheidung getroffen.

Rom, 26. August. Das Journal „Verfagiere“ dementirt alle Gerüchte über Ministerveränderungen. — Der Chef der italienischen Internationalisten, Costa, wurde in Fabriano verhaftet. — Correnti ist zum statistischen Kongreß nach Budapest abgereist. — Die Militär-Attache's der österreichisch-ungarischen, französischen und deutschen Botschaft erhielten die Erlaubniß, den großen Manövern anzuzusehen.

Konstantinopel, 26. August. Der Großvezir gab in einer Besprechung mit den Botschaftern Englands und Italiens der Geneigtheit der Pforte zu Friedens-Unterhandlungen Ausdruck, vorausgesetzt, daß die Mediation der Mächte die Pforte als einem rebellischen Bajal-ten-Staate gegenüberstehend betrachte. — Der Großvezir und Wihdhat Pajcha hatten gestern eine längere Konferenz mit dem Prinzen Abdul Hamid, welche mit einem bevorstehenden Thronwechsel in Zusammenhang gebracht wird.

Die Pforte trägt sich mit der Absicht, auch einige Iraceliten in den Staatsrath zu berufen, um so Vertreter aller Confessionen in diesem Staatskörper zu haben. — Vor seiner Abreise von hier erhielt der junge Fürst der Miriditen, Prenk, Bib Doda's Sohn, die Zusage eines Gebietszuwachses und auch das Versprechen, daß die Pforte den Miriditen einige Unterstützungen zukommen lassen werde.

Das Journal „Le Phare du Bosphore“ wurde wegen eines Artikels, betitelt: „Die Russen und der bulgarische Auland“ unterdrückt. — Das neue Papiergeld wird am Samstag in Verkehr gesetzt. — Feldmarschall Molke hat an den ottomanischen Generalisimus Abdul Kerim Pascha einen Brief gerichtet, in welchem er denselben für seinen Kriegsplan gegen Serbien beglückwünscht.

**Vocal- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 30. August. — (Tanzkränzchen.) Obwohl die geliebte im Hermannsgarten stattgefundenen Musik-Soirée der Salomon'schen Capelle aus Klausenburg nicht statt befaßt war, so reute es dennoch keinen der Besucher, an derselben Theil genommen zu haben, da diese Capelle unter der correcten Leitung des sehr befehdenden, dafür aber desto mehr geliebten Prim-geigers Johann Molnar nichts zu wünschen übrig ließ. — Es fanden nicht allein die ungarische Nationalmusik, sondern auch die in Hermannstadt überwiegend beliebteren deutschen Piecen einen derartigen Beifall, daß das kleine, aber sehr dankbare Publicum den allerliebsten deutschen Tanzpiecen

nicht widerstehen konnte und am Schluß ein kleines, aber sehr nettes Tanzkränzchen veranstaltete. Wir empfehlen dem Hermannstädter Publicum, keinen jener wenigen Abende zu ignoriren, an welchem sich diese Capelle auf ihrer Durchreise hier noch hören lassen wird. — Wenn wir gut unterrichtet sind, so dürfte es bald geschehen, daß die Mitglieder dieser Capelle sich wieder nach Wien begeben, wo deren Leistungen während der Weltausstellung allgemeinen Beifall und Bewunderung gernernt haben.

(Theater-Nachricht.) Im Stadttheater finden noch vier Vorstellungen statt: Gute „Dinorah“ zum Benefice des Jrl. Pierdori; Morgen Donnerstag: 1. und 2. Act aus der komischen Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor“ und 1. und 2. Act aus „Traviata“ zum Vortheile des Chor-Perfonales; Samstag den 2. September: „Der Raubmörder im Waggon“ und das reizende Lustspiel „Durch's Ohr“ zum Benefice der Frau Böcs und endlich Montag den 4. September das prächtige Lustspiel von Hofen: „Ein schlechter Mensch“ zum Vortheile der Schauspielerin Jrl. Schöffler. Noch vier interessante Abende, welche zu genießen wir Jedermann bestens empfohlen haben wollen.

(Herr Carlo Maverta) veranstaltet Freitag den 1. September unter Mitwirkung einiger Kollegen und hierortigen Kunststräße im Saale zum „römischen Kaiser“ ein Abschieds-Concert.

Ein Bauer bot ein blau emailirtes Ohrgehänge einem hiesigen Juwelier zum Verkaufe an; Letzterer fand, daß er dasselbe unlängst einer Kundin, deren Name ihm nicht mehr erinnerlich war, verkauft hatte. Der zur Rede gestellte Bauer gab an, das Ohrgehänge in einem atseits gelegenen Dorfe, wo die Schönen wohl meißene aber keine goldenen Ohreringe zu tragen pflegen, vor der Kirche gefunden zu haben. Das pflichtige Buerlein wird nun vor Gericht die Wahrheit seiner zweifelhaften Behauptung zu erhärten haben.

(Große Stiftung.) Seine Excellenz Graf Emerich Mikó hat zu Gunsten des v. Gymnasiums H. B. in Sepsi-Szent-György eine Stiftung im Betrage von 60,000 fl. gemacht.

Die ungarische Landesrechnungsammlung in Ardos (bei Sepsi-Szent-György) hat am 27. d. Josef Ferenetz zum Superintendenten, den Obergepän des Uvorbereitete Comitats Gabriel Daniel und Kron Berde zu Deccuratoren, Alexius Nagy und Johann Paget zu Ehren-Deccuratoren gewählt.

Der Präses der Marosvásarhelyer k. Gerichtskafel, Baron Karl Apor, wird dem „Baloldal“ zufolge auf sein eigenes Ansuchen in den Ruhestand treten und bei dieser Gelegenheit den Geheimrathstitel erhalten. Sein Nachfolger soll derselben Quelle zufolge Emerich Szentgyörgyi, Richter bei der k. ung. Curie, werden.

Der Reichstagsabgeordnete Bela Wodianer hat zum Baue des Gymnasiums in Sepsi-Szent-György 300 fl. und zur Herstellung des Altars in der dortigen gr.-or. Kirche 200 fl. gespendet.

Das mit 1. October l. z. in Dies erscheinende Wochenblatt wird den Titel „Sokol-Doboka“ führen; Redacteur desselben ist der Comitats-Vicenotar Johann Panczel.

Die Anstellung von Frauen im Eisenbahndienst betreffend, hat der königl. ungar. Communications-Minister folgende Circularverordnung an sämtliche vaterländische Eisenbahn-Gesellschaften erlassen: In Zusammenhang mit der Verordnung vom 27. Mai 1874 Z. 23692/1873, mit welcher die Anstellung von Frauen in einigen Zweigen des Eisenbahnbetriebes-Dienstes, namentlich im Betriebs-Controllungs-Dienste, bei den Personen- und Gepäckaufnahmeh-Cassen, beim Güterverkehre für die Führung der Journale und die Ausstellung von Avisos und bei den Betriebs-Telegraphen für die Beförderung von Prevas und schon concepten Dienst-Telegrammen mit entsprechenden Beschränkungen gestattet und zugleich auch die Stellvertretung von Bahn-machern durch Frauen geregelt wurde, habe ich principiell zu gestatten befohlen, daß Frauen auch beim Wechsel-Wächterdienste angestellt werden können. Diese Verwendung darf indessen nur mit den in der vorange-zogenen Verordnung unbedingten Beschränkungen und vorläufig nur vorläufigweise bei kleineren Posten auf Bahnen mit geringem Verkehr pggreifen und ist für dieselbe bis auf weitere Verfügung die Ge-nehmigung des k. ung. General-Inspectorats von Fall zu Fall einzu-holen. Mit Rücksicht auf die ökonomische Tendenz dieser Anordnung ermächtige ich übrigens unter einem das genannte General-Inspectorat, die Anstellung von Frauen für den Wechselwächter-Dienst bei den eine Staats-Garantie genießenden und beziehungsweise ein Staats-Eigenthum bildenden Eisenbahnen auch von Amts wegen argiren zu dürfen.

Budapest, 20. August 1876. Böchy m. p.

Das Amtsblatt beginnt nunmehr die Veröffentlichung einer Instruktion betreffs der Organe und des Verfahrens, welche beufus Controlirung der Richtigkeit jener Flächeninhalts-Daten anzuwenden sind, die im Sinne des von der Grundsteuer-Regulirung handelnden Geleg-Artikels VII: 1875 zum Zwecke der Rectificirung der Catastral-Operate angemeldet wurden, um eine finanzministerielle Circular-Verordnung, mit welcher diese Instruktion sämtlichen Jurisdictionen des Landes zu-gesandt wurde.

**Die Manöver bei Hermannstadt.**

Ordre de bataille und 1. Aufstellung für den 29. d. 1876.

A. Divisions-Commandant: F. M. L. Baron Drecksler. — Stab der Division: Hauptmann Weichmann und Meyer. — Oberst-Bri-gadier: Haizinger. — Generalstabs-Officier: Oberlieutenant Meier.

62. Infanterie-Regiment, 3 Bataillons, 30. Reserve-Commando, 2 Bataillons, 3. Fußaren-Regiment, 5 Escadronen, 10cm. Fußbatterie Nr. 9, 1 Batterie, 8cm. Cavallerie-Batterie Nr. 5, 1 Batterie, Summe 5 Bataillons, 5 Escadronen, 2 Batterien, 7 1/2 Uhr Früh concentrirt in Großau. Beginn der Vorrückung um 8 Uhr Früh.

Brigadier: General-Major von Kospfinger. — Generalstabs-Officier: Oberlieutenant v. Bytkowski.

63. Infanterie-Regiment, 5 Bataillons, 51. Reserve-Commando, 2 Bataillons, 23. Jäger-Bataillon, 1 Bataillon, 1 Escadron des 2. Fußaren-Regiments, 1 Escadron, Stab der XXX. Jäger-Truppen-Division. Die Divisions-Artillerie-Batterie Nr. 3, 11, 12 und 13, — 4 Batterien, Summe 8 Bataillons, 1 Escadron, 4 Batterien, 8 1/2 Uhr Früh concentrirt nächst der Einmündung der Valia ploceai in den Cöbin. Die Brigade Kospfinger bis 9 1/2 Uhr Früh als neutral zu betrachten.

B (mit weißen Abzeichen).

Divisions-Commandant: F. M. L. Br. Rosenzweig. — Stab der Division: Major Jäger und Hauptmann v. Patek. — Oberst-Brigadier: Krzizich. — Generalstabs-Officier: Oberlieutenant Morawski. 31. Infanterie-Regiment, 5 Bataillons, Oberst-Brigadier: Scudier. 2. Infanterie-Regiment, 5 Bataillons, 28. Jäger-Bataillon, 1 Ba-taillon, Summe 6 Bataillons, 1 Escadron des 2. Fußaren-Regiments, 1/2 Escadron, 3 Batterien des 8. Artillerie-Regiments Nr. 1, 2, 8 — 3 Batterien, 7 1/2 Uhr Früh concentrirt nächst des Garnisons-Spitals.

Unter-Commando des Majors Graf Schönfeld: 3 1/2 Escadron des 2. Fußaren-Regiments 3 1/2 Escadron, 1 Cavallerie-Batterie Nr. 7, 1 Batterie, Summe 3 1/2 Escadron, 1 Batterie, 7 1/2 Uhr Früh con-centrirt hinter und zwischen Dreisp und Jungwid. Beginn der Vor-rückung sowohl des Gros als des Majors Graf Schönfeld um 8 Uhr Früh.

Hauptidee auf Basis der allgemeinen in unserem Blatte vom 22. d. bereits mitgetheilten Grundidee, zum Manöver am 29. August 1876.

A. Für Oberst Haizinger.

Der von Karlsburg über Szecsel im Anmarsche begriffene Heeres-körper hat, während er am linken Cöbin-Ufer gegen Hermannstadt vorrückt, den Obersten Haizinger über Großau mit 5 Bataillons, 5 Escadronen und 2 Batterien vorgeendet, um auf dem rechten Ufer des Cöbins gegen Hermannstadt vorzubringen. Eventueller Rückzug über Delatsh in die Aufstellung von Szecsel.

Für Feldmarschall-Lieutenant Baron Drecksler. Der Herr Feldmarschall-Lieutenant sind mit 8 Bataillons 1 Escadron, und der Divisions-Artillerie (4 Batterien) von dem am linken Cöbin-Ufer über Szecsel gegen Hermannstadt vorrückenden Heereskörper über den Cöbin mit dem Auftrage entsendet worden, mit diesen Truppen und der ferners disponirten Brigade Haizinger Ihrer Division, auf dem rechten Cöbin-Ufer gegen Hermannstadt vorzubringen.

Die Brigade Kospfinger beginnt ihre Vorrückung um 9 1/2 Uhr Früh.

B. Für Feldmarschall-Lieutenant Baron Rosenzweig.

Der aus der Balaschi in Hermannstadt eingetroffene Heereskörper bringt in Erfahrung, daß der Gegner von Szecsel im Anmarsche sei, und rückt mit einem Theile auf dem linken — mit der Division F. M. L. Baron Rosenzweig aber auf dem rechten Cöbin-Ufer — dem Gegner entgegen.

Letzterer hat seine Cavallerie mit 1 Batterie unter Major Graf Schönfeld im scharfen Tempo vorausgeschickt, um die eigene Vorrückung zu protegiren, den Feind zu recognosciren, eventuell vorzudringen, und wenn dies nicht gelingen sollte, eine günstige Aufstellung zu nehmen.

Eigener Rückzug auf Hermannstadt. Beginn der Vorrückung sowohl des Gros als des Majors Graf Schönfeld um 8 Uhr Früh und erhält der Letztere den Befehl hiezu, sowie die Hauptidee directe zugesellt.

Die Brigade von Kospfinger bis 9 1/2 Uhr Früh als neutral zu be-trachten.

**Marktbericht.**

Hermannstadt, 29. August. Weizen per Sackolster, besser Qualität fl. 7.80 mittlerer fl. 7.40, minderer fl. 7. —; Haibfrucht, besser fl. 6.60, mittlerer fl. 6.20; minderer fl. 5.80; Korn besser fl. 4.40, mittlerer fl. 4.10, minderer fl. 3.80, Gerste, fl. —; Faser, besser, fl. 2.90, mittlerer, fl. 2.60, minderer fl. 2.30, Runkeln fl. 4.20; Erdäpfel fl. 2.80; — Mundmehl per 50 Kilo fl. 8.80; Semmelmehl fl. 6.80, Weibspohlmehl fl. 5.80, Schwarzpohlmehl fl. 4.80 — Erbsen pr. Liter fl. 24, Linfen fl. 24, Fijolen fl. 11, Dize fl. 15; — Hen pr 50 Kilo fl. 1. — bis 1.5; — Brennholz per Kubikmeter, hartes fl. 3. —, gemischtes fl. 2.50; — Kerzen per Kilo fl. 60, Seife fl. 50, — Rindfleisch fl. 34, 37. — In der Militär-Fleischbank (Seltenergasse) fl. 40.

Der Gefertigte erlaubt sich dem p. t. Publicum h'emit bekannt zu geben, daß er am 3. September l. z. auf dem hiesigen Schief-haus-Platze ein

**großes Feuerwerk** in mehreren Fronten und einem **grossartigen Schluss-Tableau** mit Decorationen, darstellend: „Der Ausbruch des Feuers und Untergang seiner Umgebung“, prachtvoll feurige Decoration, gemalt und naturgetreu dargestellt von Hrn. J. v. Moosmann, academischer und Historienmaler.

Während und vor dem Feuerwerk wird die Musikcapelle des k. t. Linien-Infanterie-Regiments die neuesten Musikpiecen produciren.

Das Nähere besagen die vollständigen Anschlagzettel. Da der Endesfertigste keine Mühe und Kosten zur würdigen Auf-führung dieses pyrotechnischen Werkes gescheut hat, erlaubt sich derselbe um recht zahlreiche Theilnahme zu bitten.

Achtungsvoll **Wilhelm Schnapek.** Prototechniker und Mitglied des Hermannstädter Stadttheaters.

!!! Zur gefälligen Beachtung !!!

Die erste Aufstellung im

**Kunstmuseum der Neuzeit**

bleibt nur noch einige Tage auf dem Hermannsplatze zu sehen.

Samstag den 2. September beginnt die

zweite Aufstellung, worüber das Nähere feinerzeit bekannt gegeben wird.

Entrée à Person nur 20 kr., wo zugleich jeder Besucher ein Präsent erhält. Um zahlreichen Zuspruch bittet

Achtungsvoll **R. Werin.**

**Stadt-Theater in Hermannstadt**

unter der Direction des Gustav Pöcs: Mittwoch den 30. August 1876. — Abonnement suspendu Nr. 37. Zum Vortheile der Opernsängerin Frau'lein Ottilie Pierdori.

**Dinorah, oder Die Wallfahrt nach Sacracl.** Komische Oper in 3 Acten, nach dem Französischen des M. Caré und J. Barbier, v. J. C. Grünbaum. — Musik von J. Meyerbeer.

**Fremdenliste.**

Vom 29. August 1876. Hotel Neurührer. Karl Romak, Ingenieur, aus Breslau, in Rumänien; Ingej Döna sammt Tochter, Grundbesitzerin, aus Eobisch; Kapel sammt Bruder, Kaufmann, aus Mediasch; Böck, Handelsmann, aus Szegh-Regen.

Ungarische Krone. Kubinsky Emilia sammt Tochter, aus Badabest.

**Telegr. Wiener Cours vom 29. August 1876.**

5% Metalliques	66.55	Temeso. Grundentlastungsböbl.	73. —
9% mit Rais. u. Nov. Zinsen	—	Siebens.	74. 25
5% National-Anlehen (Silber)	70. 15	Roat.-flab.	85. —
1860er National-Anlehen	111. 20	Silber	101. 75
Bankactien	852. —	R. t. Müly-Ducaten	5. 81
Creditactien	141. 20	Napoleon'd'or	9. 63
London	120. 75	100 Mark Deutsche Reichswähr.	59. 15
Ung. Grundentlastungsböbl.	74. 30		

**Kundmachung.**

Freitag den 8. September d. J., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, wird in der Kanzlei des Franz Josef-Spitals die Licitation zur Verfertigung von 290 Klaffern buchsen Brennholzes für den Bedarf dieses Spitals, wozu auch schriftliche Offerte zugelassen werden, stattfinden.

Welches mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, daß die Unternehmungsliebhaber vor dem Beginn der Licitation ein Reuzel in der Höhe von 150 fl. ö. W. zu erlegen haben und daß die Vertragsbedingungen in der Kanzlei des Franz Josef-Spitals täglich eingesehen werden können.

Unternehmungsliebhaber, welche Offerte einzureichen wünschen, werden angewiesen, ihre Offerte, welchen das Reuzel beizulegen ist, bis zum 8. September d. J., Vormittags 10 Uhr, versiegelt an die Verwaltung des Franz Josef-Spitals abzugeben.

Verpätete oder unvollständig ausgefertigte Offerte werden zurückgenommen.

Hermannstadt, am 20. August 1876.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

**Studierende Knaben**

werden in einem anständigen Hause zu billigen Bedingungen angenommen. Rossmaringasse Haus No. 19. [578] 1-3

**Kostknaben**

werden aufgenommen: Quergasse No. 4. [579] 1-2

**Herrschafts-Verpachtung.**

Die Direction der Pacht Herrschaft Déva gibt hiemit bekannt, daß die am Dévaer Patteit sich befindlichen Grundstücke, und zwar:

- 1. 375 Joch Ackerfeld,
2. 190 " Wiesen,
3. 212 " Weide,
4. 16 " Weingarten,
5. Meierhof mit allen Wirtschaftsgebäuden,
6. Fruchtmagazine und Keller,

bei der in der Directions-Kanzlei am 17. September 1876, Vormittags 10 Uhr, abzuhaltenden öffentlichen Versteigerung auf die Dauer von 10 Jahren, d. i. vom 29. September 1876 angefangen, dem Meistbietenden in Austerpacht hintangegeben werden.

Reflectirende müssen ein Badium von 20 Perc. des Ausrufungspreises per 7000 fl., d. i. 1400 fl. in baarem Gelde bei der Direction erlegen.

Die Licitations-Bedingungen können bis zum Tage der Licitation in der Kanzlei eingesehen werden, wofür selbst auch nähere Auskünfte erteilt werden.

Schriftliche Offerte, versehen mit dem nöthigen Badium und enthaltend die Erklärung, daß der betreffende Reflectant sich mit den Licitations-Bedingungen einverstanden erklärt, werden bis zum Beginn der Licitation angenommen.

Gleichzeitig wird bekannt gegeben, daß Wirtschaftsgüter, Maschinen, Zugvieh, sowie auch die zur Kellerrwirtschaft nöthigen Geräthe um billigen Preis bei baarer Bezahlung übernommen werden können.

3-6 [565]

Die Direction.

**Kundmachung.**

Die erste siebenbürgische Kupferbergwerks-Gesellschaft hält ihre diesjährige General-Versammlung im Sinne der Statuten §. 20 am 28. September l. J., Vormittags 9 Uhr, in Balánbánya ab.

**Gegenstände der Verhandlung:**

- 1. Directions-Bericht.
2. Vorlage der Rechnungen und Bilanz pro 1875.
3. Sicherstellung des Betriebs-Capitals.
4. Ankauf von Wald- und Grundbesitz.
5. Umdänderung der Actien-Gesellschaft in eine Gewerkschaft mit Nutzen.

Hievon werden die Herren Mittheiligten verständigt und ersucht sich zahlreich einzufinden.

2-3 [570]

Die Direction.

**Ermäßigerter Preistarif**

**Porzellan-Fabriks-Niederlage**

des J. Poy, Naglergasse No. 9, Wien.

Vom Feinsten bis zum Billigsten.

Table with 5 columns: Quantity, Price per unit, Price per unit, Price per unit, Price per unit. Rows include items like 24 Stück, 4 Personen, 36 " 6 " etc.

Modernste, ausgezurtete, englische oder französische Formen:

6 Personen, 40 Stück fl. 16, 18, 20, 25, 30 bis fl. 100.
12 " 81 " fl. 30, 36, 40, 50, 60 " fl. 200.
Thee- oder Caffée-Service, 6 Personen, 9 Stück fl. 3 1/2, 4, 5, 6, 8, 10 bis fl. 25.
Wäsch-Service, 8 Stück, fl. 2, 20, 3, 4, 5, 6, 8 bis fl. 40.

Detailirter Preistarif wird auf Verlangen bereitwilligst franco zugesendet. (483) 4-6

**Die Akademie für Handel und Industrie in Graz**

beginnt mit 18. September l. J. ihr vierzehntes Schuljahr. Die Anstalt, welche aus zwei Fachschulen, der kaufmännischen und kaufmännisch-industriellen besteht, sorgt für gediegene, theoretische und praktische Ausbildung der Studierenden, und verfügt zu letzterem Zweck über ein Mustercomptoir, ein chemisches Laboratorium und eine mechanische Werkstätte.

Die Absolventen der Akademie haben das Recht zum einjährigen Freiwilligendienst, wenn sie vor ihrem Eintritte das Unter-Gymnasium oder die Unter-Realische mit Erfolg zurückgelegt haben. Für solche Schüler, welchen diese Verbedingung fehlt, besteht ein besonderer Vorbereitungs-Curs für das Freiwilligen-Examen.

Auf alle Anfragen, betreffs Aufnahme, Unterbringung etc., ertheilt Auskunft und ausführliche Prospekte die Direction der Akademie für Handel und Industrie in Graz.

6-9 [501] Dr. Alwens, Director.

**Fabrikanten u. Kaufleute**

können stets Capitalien zum Geschäftsbetriebe erhalten, auch wird denselben Accept-Credit eröffnet.

Näheres unter der Chiffre: W. C. 16, Gould square London E. C. [514] 5

**Beachtenswerth.**

Gegen alle Arten Magenübel und Magenbeschwerden, welche nach dem Genuße von schwer verdautlichen Speisen sehr oft eintreten, kann der von Männern der Wissenschaft empfohlene

**Dr. med. Koch's Universal-Magenbitter**

als das beste Hausmittel, unter den heutzutage so vielfach auf den Markt gebrachten Magenmitteln, empfohlen werden.

Lager in Flaschen à 60 fr. halten:

- In Hermannstadt: Adolf Albrecht, J. F. Krauss und F. A. Reissenberger.
In Agnetzhelm: Michael Lang.
In Karlsburg: Eduard Müller. [406] 6-6

**PENSIONAT PORGES**

WIEN

IX., Kolingasse Nr. 17. [574] 1-6

Donnerstag den 31. August 1876:
Eröffnung der Sommer- und Winter-Regelbahn im Habermann'schen Bräuhausgarten. unter Mitwirkung einer Musikcapelle.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Johann Billek.
Gastwirth.

**Hôtel-Verpachtung.**

Das in Schässburg in der Paiergasse No. 808 gelegene Einkehrhaus „Zu den zwei Löwen“, in welchem sich 14 Zimmer, drei Stallungen — zusammen mit 24 Pferdeplätzen — zwei Keller sammt Küche, ein großer freistehender Wagenschuppen, Garten sammt Gießkeller befinden, ist vom 1. September l. J. an auf mehrere Jahre zu verpachten, worüber auf frankirte Anfragen brieflich Auskunft erteilt der Eigentümer

Georg Heissinger.

**Lampen- u. Metallwaaren-Fabrik des Continents.**



Grüße l. l. priv.
Mit der Abfindung meiner neuen Preis-Contrahe beschäftigt, erlaube mir meine p. t. Annehmer aufmerksam zu machen, daß mein diesjähriges Musterbuch nicht allein durch eine große Auswahl der schönsten und geschmackvollsten Hänge-, Tisch- und Salon-Lampen, wie in keinem Jahre zuvor, sondern auch der mannigfach herabgelassen und überaus billigen Preise wegen jeglicher Konkurrenz freuet. Bei Bestellungen von mir genießt Jedermann den wesentlichen Vortheil, nicht allein mit billiger, sondern auch mit Waare bester Qualität bedient zu werden.

Gleichzeitig erlaube mir meine p. t. Herren Abnehmer noch darauf aufmerksam zu machen, daß sich viele der Herren Verkäufer der nichts weniger als realen Gebahrung bedienen, fremde Erzeugnisse unter meinem Namen zu verkaufen, indem sie Brenner mit meiner Marke in ganz schlechte Gestelle und Hängelampen einschrauben und dieselben als mein Fabricat ausgeben feilbieten, wodurch zur Genüge der Beweis hergestellt ist, daß meine Erzeugnisse die anerkannt besten sind, indem meine Marke dazu dienen muß, derlei Surrogate überhaupt an Mann zu bringen. Meine protocollirte

Niederlage in Budapest befindet sich Josefplatz, Ecke der Rad- und Valatingasse, und wird hieselbst zu gleichen Preisen und Bedingungen wie in der Fabrik mit Zuschlag der geringen Frachtkosten von Wien bis Budapest verkauft.

Extrire gleichzeitig mein Lager von feinstem, echt amerikanischem Brillant-Salon-Petroleum und feinstem Moderateur-Lampenöl.

R. Ditmar,

f. f. Lampen- und Metallwaaren-Fabrik in Wien.

**Um die Hälfte des Werthes! Nur vier Wochen großer Ausverkauf nachstehender Artikel:**

Table with 4 columns: Item description, Quantity, Price I, Price II. Includes items like Garnleinwand, gebleichte Leinwand, Creas, etc.

Bei sämtlichen Waaren wird für gut und fehlerfrei garantirt und ist der Verkauf speciell Herrn A. Lichtenstern, Wien, I., Kramergasse 8. übergeben, wohn mündliche und schriftliche Anträge zu richten sind. — In die Provinzen gegen Postanweisung etc. Nachnahme. [539] 3-6

Ersteinst:
aus der Sonn- und Feiertage täglich.
Koffert für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Befundung in das Haus 1 fl.
Eingeliehe Nummern 5 kr.
Mit Postversendung:
3m Juland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr. 5. 28.
3m Ansland: vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigentümer Th. Steinhausen.

Illust-Abonnements-Bureau bei Herrn J. F. Leonhard, R. Buchhändler; in Kron

Nr. 203.

**Pränumera**

Dermausführter Zeitung
In Loco:
3 fl. 35 kr. September
2 fl. 50 kr.
— fl. 85 kr. Für den

**Die jährlichen**

Als im Jahre 1871 das ausnahmslose Geltung ausgesprochen der Mitte der jährlichen die Ausdehnung desselben auf die Amendment zu den Uebergangs erhoben sich alsbald schwere Bedenken in dem Sachverhalte. Dieselben nach unserer früheren Verfassung nicht ohne Grund, wenn derselbe Gesetz für den ganzen Königreich Regierung würdige die praktische kommen, sie bestand auf der u. Gesetze, verzichtete aber auf die der noch ausstehenden Municipal und in Wirklichkeit kamen bloß nismus vereinbarlichen Bestimmung Anwendung.

Die jährlichen Städte sind lange Dauer mit ihren eben so vermischten Zuständen, wie man Legislative und der Regierung Lage gewesen, alle Vortheile der nießen, ohne die meist schweren government und dessen Bequem nicht befähigen konstatirt, um in Lied von den gehäufelten Sachver nur im Interesse des Staates Zustände und verhältnismäßig zweckdienlicher war, als ein aus oder der Preßion gegenüber, wo Unsicherheitstendenz ausübte, ist die männliche Haltung immerhin anz von überlauten Stimmen geforder schmälerte Erfolgslaffung der Staatlosigkeit in der Benützung der ge

Nun sind die Municipal-Staate gelten, auf den ehemaligen jährlichen Städte haben die, nicht au Regierung thätiglich genossene und stehen unter dem Comitäl.

**Frem**

Der

Noelle von

Alle die Wagen, welche die hatten, mußten längst vorüber bunten Durcheinander der Spazierwagen mit den Verläufer; die un so niedrig, daß die gelben Pantof freisten; die Kamele, welche dann die Beduinen in blauen Burnussen mit hohen Cylinderrüthen, die mit neben diesen Carriaturen der Civilis Aetjopier mit ihrem königlichen Anfr Prachtzuplure waren, welche sich

Und doch, bei aller dieser Ma Charakteristische Gepräge einer orient Die Raoul auch die folgenden ihm kein veller Eindruck kommen.

Die Raoul auch die folgenden studirten wollesten als eine der thums vorzuschweben, er hofft irg Wunderbauten vorzufinden, welche die römischen Casaren hier aufwärts beubert zu werden, welchen die Gel und Rom ihre Weisheit schöpften, der Cleopatra zweimalhunderttausend vergebens — Nichts hat überdauert welche am Eingange des Palastes